Zwischen USA-Pragmatismus und heimischen Hausaufgaben: Ein Kommentar

Rüdiger Frey / 22.01.2026

Die Welt befindet sich im Umbruch, und die bayerische Wirtschaft steht vor der Herausforderung, in einem komplexen globalen Umfeld handlungsfähig zu bleiben.

Ein herzliches Dankeschön an die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. und das **Amerikahaus München** für die hervorragende gemeinsame Ausrichtung dieser hochkarätigen Veranstaltung.

Ein besonderes Lob gilt **Dr. Maike Zwingenberger** (Amerikahaus München) und Bertram Brossardt (vbw) für die Initiative sowie **Peter Müller** (Augsburger Allgemeine) für die Moderation. Die Expertendiskussion bot tiefe Einblicke in eine Welt im Umbruch:

- Tiefenanalyse der US-Lage: Realismus statt europäischer Ferne us Besonders eindringlich war die Analyse von Cathryn Clüver Ashbrook (Bertelsmann Stiftung), die ein differenziertes Bild der aktuellen Situation in den USA zeichnete. Sie verdeutlichte, dass die Lage vor Ort oft fundamental anders beurteilt wird als aus der europäischen Ferne. Ein zentraler Punkt ihres Beitrags war, dass kritische Stimmen in den USA zunehmend unter Druck geraten, was den früher deutlich sichtbaren Protest zwar reduziert, diesen aber eher verlagert, statt ihn verschwinden zu lassen. Und auch wenn die Unterstützung für Donald Trump schwanken mag, bleibt die Komplexität der inneramerikanischen Verhältnisse eine Herausforderung, auf die wir uns einstellen müssen.

- Pragmatismus als Kommunikationsstrategie: Ergänzend dazu **mahnte Dr. Christoph Schemionek** (AHK Washington) an, dass wir vor allem die Vorteile der Handelsbeziehungen für beide Seiten betonen müssen, um in Washington gesprächsfähig zu bleiben. Die Fakten sprechen für sich: Die USA sind mit 28,9 Mrd. Euro Bayerns Exportmarkt Nr. 1 und bayerische Firmen sichern dort über 728.000 Arbeitsplätze. Unternehmen wie Liebherr USA beweisen hier echten Kampfgeist und passen sich aktiv an, statt das Feld der Konkurrenz zu überlassen.

- *Kontext (da nicht Teil der Veranstaltung):*

Diversifizierung „on top“: Das Signal aus Brüssel 🌎 Die Diversifizierung durch Abkommen wie Mercosur bleibt existenziell, um einseitige Abhängigkeiten zu reduzieren. **Die aktuelle Nachricht, dass das Europaparlament ein Gutachten des Europäischen Gerichtshofs einholt, bedeutet jedoch eine langwierige Verzögerung.** Nach 25 Jahren Verhandlungszeit stellt dieser Aufschub die Handlungsfähigkeit Europas in einem dynamischen Weltmarkt erneut auf die Probe und unterstreicht damit die Richtigkeit der Liebherr-Strategie.

- *Kontext (da nicht Teil der Veranstaltung):*

Existenzielle Hausaufgaben: Die doppelte Lücke schließen

Bei aller Konzentration auf Übersee dürfen wir die strukturellen Baustellen im Inland nicht vergessen. In den Gesprächen beim Get-Together wurde klar: **Das Megathema demografischer Wandel und unsere „doppelte Lücke“ (Ruhestandswelle trifft auf Nachwuchsmangel) ist derzeit zu wenig im Fokus. Es gab großes Erstaunen, dass wir in Deutschland 16% unserer Mitarbeitenden verlieren, wenn wir nicht gegensteuern. (7 Millionen-Lücke lt. Prognosen des IAB)**

Weitere Forderungen der vbw sind deshalb eindeutig, um unsere heimische Wettbewerbsfähigkeit nicht zu verlieren:

- Innovation vor Überregulierung: Wir dürfen bei Zukunftstechnologien nicht durch Regelwerke wie z.B. den AI Act den Anschluss verlieren.
- Wissenschaft als Magnet: Die aktuellen Entwicklungen in den USA sind eine Chance für unsere Universitäten, ein Umfeld für internationale Talente zu schaffen.
- Binnenmarkt stärken: Barrieren innerhalb Europas müssen fallen.

Mein Fazit: Wir müssen in den USA präsent sein, aber unsere Hausaufgaben in Bayern und Europa mit gleicher Intensität angehen. Ohne die Lösung der demografischen Lücke und eine Entfesselung unserer Innovationskraft wird uns langfristig kein Handelsabkommen retten.